

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877**

1.11.1877 (No. 258)



# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 1. November.

No. 258.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1877.

## Telegramme.

† Berlin, 30. Okt. Abgeordnetenhause. Der angekündigte Gesetzentwurf betr. die Aufnahme einer Anleihe zu Staatsbauten in Höhe von 126,745,000 Mark ist nunmehr eingegangen. Abg. Meyer begründet die Interpellation betr. die Ausführung des Vorbehalts im § 17 des Einführungsgesetzes zur Konkursordnung. Minister Dr. Friedenthal erklärt, die Regierung sei von der Dringlichkeit der Regelung dieser Frage überzeugt. Er sei principaliter der Meinung, daß dieselbe im Wege der Reichs-Gesetzgebung zu ordnen sei. Eine Regelung durch die Landes-Gesetzgebungen würde empfindliche Schäden sowohl für die Pfandbrief-Institute, wie auch für das Publikum nach sich ziehen. Die vorbereitenden Arbeiten im Reich seien auch bereits im Gange. — Die Nachweisungen der Resultate über die Veranlagung zu der Klassen- und klassifizierten Einkommensteuer pro 1877/78 werden der Budgetkommission überwiesen. — Hiernach gelangt der Nachtragsetat pro 1877/78 zur ersten Beratung. Abg. Vanda wünscht, daß der Reichstag vor dem Landtage zusammentrete zur Regelung und Feststellung der Matrifularbeiträge. Finanzminister Camphausen bemerkt dagegen, daß eine erneute Aenderung dieses Verhältnisses vorerst unthunlich sei. Hierauf folgt die erste Beratung des Etats von 1878/79. Richter beantragt die Absehung der Vorlage von der Tagesordnung, da das Anleihegesetz soeben erst eingegangen und der Inhalt desselben noch nicht genau bekannt sei. Finanzminister Camphausen erklärt, um Mißverständnissen vorzubeugen, das Anleihegesetz sei auf längere Zeit als nur auf das nächste Jahr berechnet. Die Absehung der Vorlage wird beschloffen.

Im Laufe der Debatte erklärte der Finanzminister in Betreff der zur Sprache gebrachten Steuerreform, er könne nicht näher darauf eingehen, da eine Erhöhung der direkten Steuern nicht beabsichtigt sei. Uebrigens werde die Frage im Reichstage zur Diskussion gelangen. Dort werde es am Orte sein, nähere Aufschlüsse über die Zwecke und Ziele der Reform zu geben.

Bei der nun folgenden ersten Beratung der Wegeordnung ergreift der Abg. Richter das Wort gegen dieselbe, da erst die Landgemeinde-Ordnung vorausgehen müsse. Abg. Rauchhaupt spricht für die Vorlage, hält aber ebenfalls die Landgemeinde-Ordnung für notwendig. Er will nicht, daß durch Herstellung der Wegeordnung später die Landgemeinde-Ordnung erschwert werde.

Minister Achenbach weist den Vorwurf des Vortredners, daß die Wegeordnung die Nullifizierung der Selbstverwaltung bedeute, zurück. Die Aufstellung von Normativbestimmungen sei im Hause und im Lande gewünscht worden. Uebrigens hätten die einzelnen Landesbehörden die Befugnis, Abweichungen von den Bestimmungen zu beschließen. Eine Bevormundung der Gemeinden sei mit derselben nicht bezweckt worden. Der Minister hofft, die Kommission werde sich von der Möglichkeit des Zustandebringens der Wegeordnung überzeugen.

Abg. Meyer spricht für die Vorlage und gegen die Ausführungen des Abg. Richter. Das Haus beschließt Ueberweisung der Wegeordnung an eine Kommission von 28 Mitgliedern.

† Berlin, 30. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt bezüglich des ihr gemachten Vorwurfs, in einer französischen Republik eine bessere Friedensbürgschaft zu erblicken, als in einer kirchlichen Diktatur oder Monarchie, daß sie weit entfernt sei, republikanische Velleitäten im Herzen zu tragen. Sie erachte das monarchische Gefühl im deutschen Volke für viel zu tief gewurzelt, als daß eine Republik an unserer Grenze dem Frieden unseres Volkes auch nur annähernd so viel Schaden zu thun vermöchte, als ein despotisches, von deutschfeindlichen Einflüssen unbedingt beherrschtes Gouvernement in Frankreich zu thun gezwungen wäre.

† Pech, 30. Okt. Der Finanzminister hat heute dem Abgeordnetenhause das Budget für 1878 vorgelegt. In dem Vortrage, mit welchem der Minister die Vorlage begleitete, wies derselbe nach, daß, außer den bereits in den Jahren 1876 und 1877 gemachten Ersparungen von 13 Mill. fl., im Jahr 1878 eine weitere Verminderung der Ausgaben im Betrage von 3 1/2 Millionen eintrete. Die Einnahmen seien im Ganzen um 2 1/2 Millionen höher als im Vorjahre veranschlagt. Das Defizit pro 1878 betrage 15 1/2 Millionen, wovon 8 1/2 Millionen auf die Amortisation der Staatsschulden kämen. Sonach beziffere sich das eigentliche Defizit auf 6 1/2 Millionen, was gegenüber 1877 eine Besserung um 6 1/2 Millionen ergebe.

† New-York, 29. Okt. Zum Gesandten der Vereinigten Staaten in Petersburg wurde Stoughton ernannt. — Wie hiesige Blätter aus Japan melden, bestimme England auf einer Expedition an allen Vorküsten, welche Japan aus der Eröffnung Koreas erwachsen. Japan lehne die Forderung Englands ab und Rußland habe ihm seine Unterstützung hinsichtlich dieser Weigerung zugesagt, wenn Japan seinen Anspruch auf einen Hafen im Norden aufgeben und dafür einen südlichen Hafen wähle.

## Kriegsnachrichten.

× St. Petersburg, 30. Okt. Offiziell wird aus Bogota vom 28. Okt. gemeldet: Sechs Kolonnen haben am 24. die feindliche Stellung hinter dem Komflusse nach Bassarbowo und Jovanischitlik, von Koshawa nach Radikoi, von Labatscha nach Nissowa, von Skazewo nach Solenika und über Gerowiza nach Konstanza rekonoszirt. Bei Bassarbowo stießen die Russen auf einen heftigen Widerstand, bei Jovanischitlik jedoch wurden die türkischen Vorposten auf das rechte Komflusse zurückgedrängt. Hierbei fiel Prinz Sergei von Leuchtenberg. Die Kugel drang nahe der Kehle durch den Rückenrand und durchbohrte den Kopf. Der Tod trat sofort ein. Bei Koshawa überschritten die Russen den schwarzen Kom und besetzten, mit den Türken plänkelnd, das linke Ufer, wobei in Gegenwart des Großfürsten Sergei Alexandrowitsch durch Granatsplitter ein Munitionskasten explodirte. Bei Nissowa wurden die Vorposten und die Schützenkette der Türken zurückgedrängt. Bei Solenika wurden die türkischen Vorposten alarmirt und wurde den ganzen Tag geplänkel. Aus Gerowiza wurden die türkischen Vorposten herausgedrängt und bis Konstanza zurückgewiesen. Der Czarewitsch beritt persönlich die Vorposten vor der feindlichen Aufstellung. Sobald die Stärke des Feindes hinlänglich aufgeklärt war, erhielten die Truppen Befehl, zurückzugehen. Der Gesamtverlust der Russen beträgt 4 Offiziere und 300 Soldaten. Die Hauptverluste fanden bei Bassarbowo, Jowanischitlik und Koshawa statt.

× Wien, 30. Okt. Die „Polit. Korrespondenz“ veröffentlicht eine offizielle rumänische Depesche, welche, entgegen den Mittheilungen der ausländischen Presse, die Gesundheit der regierenden Fürstin von Rumänien trotz der größten durch die Pflege der Verwundeten verursachten Mühseligkeiten als vortrefflich bezeichnet. — Dieselbe Korrespondenz meldet aus Cetinje, daß Fürst Nikolaus nach Braslaw abgereist sei und der Wiederbeginn der montenegrinischen Operationen bevorstehe.

× Konstantinopel, 29. Okt. Derwisch Pascha meldet aus Batum vom 26. Okt.: Die bei Batum stehenden Russen wurden durch 4 Bataillone und mehrere Batterien verstärkt. — Mukhtar Pascha telegraphirt am 27. d. aus Nöprickoi: Die Russen haben bei dem 3 Stunden von hier entfernten Azapioi ein Lager bezogen. — Tschetir Pascha berichtet aus Orhanie vom 27. d.: Die Russen zündeten Grabhügel an, wurden aber von den Türken, welche 60 Russen außer Gefecht setzten, zurückgewiesen. Am 26. Okt. fand auf der Straße von Orhanie nach Plewna ein Zusammenstoß statt. Slatiza wurde von den Russen besetzt.

[Der Sturmverlauf der Rumänen vor Plewna.] Der „Allg. Ztg.“ wird aus dem rumän. Hauptquartier Brdiza geschrieben: Die schon so oft stark mitgenommene 4. Division, die seit dem Aufmarsch in die Angriffslinie vor Plewna bereits viermal im Feuer gestanden und den größten Theil der Annäherungsarbeiten durchgeführt hatte, wollte das Verdienst für sich haben, die Redoute Grimiza nochmals anzugreifen, und so wenigstens eine Entschädigung für die bedeutenden Verluste einerseits, sowie für die außergewöhnlichen Strapazen andererseits zu erlangen. Es war keine Kleinigkeit, die letzten 14 Tage bei dem unaufhörlich frömenden Regen und Schnee jede Nacht in den Tranchen zu arbeiten und den Tag über bei mitterer mangelhafter Verpflegung auf der nackten, vom Regen durchweichten Erde zu liegen. Die stark abgenutzten Uniformen, sowie die Zelte gewährten keinen Schutz mehr für die Unbilden des Wetters. Der Soldat war daher eher geneigt, nicht nur einen, sondern auch mehrere wirksame Angriffe zu unternehmen, um endlich wenigstens für einige Tage die so notwendige Ruhe und Erholung zu genießen. Von Seite der obersten Armeeführung war es nicht gerechtfertigt, die erschöpften Truppen nicht abzulösen, während man doch noch über einige Brigaden verfügte, welche bisher nicht im Feuer gestanden und durch die innegehabte Stellung als Reservetruppen so manche Erleichterung genossen hatten, welche die Regimenter der ersten Linie entbehren. Da in Folge des letzten, am 18. Sept. unternommenen, mißlungenen Angriffs auf die Redoute im Hauptquartier der 4. Division verschiedene Stimmen laut geworden waren, daß die Unabgängigkeit im Kommando damals gestört und in Folge mehrfacher fremder Einmischung die Möglichkeit des Erfolges schon beim ersten Anprall nicht mehr sicher gewesen sei, so entschied man sich im Hauptquartier, beim nächsten Sturm nicht nur der Division vollkommene Aktionsfreiheit zu lassen, sondern auch dem Generalstab derselben die Wahl des richtigen Moments für den Angriff freizustellen. Demnach bestimmte man den Nachm. des 19. Okt. für den Versuch, die Redoute in unsere Hände zu bekommen, und um 12 1/2 Uhr Mittags formirten sich die für die Aktion bestimmten Truppen in folgender Weise. Das 5. Dorobanzenregiment unter dem Kommando eines Kapitans, da sämtliche Stabsoffiziere theils krank, theils verwundet waren, sowie das 1. Jägerbataillon unter Major Comaniano formirten das erste Treffen. Eine Geniescompagnie und eine Abtheilung Dorobanzen bildeten die Spitze der Kolonne, ausgerüstet mit dem gewöhnlichen Angriffsmaterial, Schanzkörben, Faschinen etc. Im 2. Treffen stand das 5. Linienregiment unter Kommando des Majors Leon. Die 4. Division hatte 20 Geschütze in die Aktion gebracht, welche ihr Feuer theils auf die Redoute und die zu beiden Seiten angelegten Werke, theils auf das Fort Bulowa richteten. Von Seite der 3. Division wurden 30 Kanonen in die Aktion gebracht, welche

den Angriff zu unterstützen und namentlich das verschanzte Lager und das Fort Bulowa zu bestreichen und deshalb das Feuer ausschließlich auf diesen Punkt zu konzentriren hatten. Der Angriff erfolgte auf die östliche und südöstliche Front der Redoute. Die Nordost-Front wurde durch das 2. und 3. Jägerbataillon während des Angriffs beschossen. Um halb 2 Uhr verließen die zum Angriff bestimmten Truppen die 4. Parallele, deren rechter Flügel 50 und deren linker 20 Meter von der feindlichen Redoute entfernt lag. Die kurze Strecke war bald zurückgelegt, die Mannschaft warf sich in die Gräben, wo sich sofort ein heftiger Kampf gegen die Außenlinie der die Stellung verteidigenden Truppen entspann. Die Türken hatten zu beiden Seiten der über die Hügel vor Plewna führenden Chaussee eine gespannte Batterie aufgezogen, welche ihr Feuer, mit bisher bei denselben ungewohnter Heftigkeit auf die Parallelen und die rückwärts derselben stehenden Truppen und Batterien richtete, und durch 3 in derselben Richtung liegende Forts unterstützt wurde. Eine halbe Stunde nach Beginn des Kampfes schien man der Stellung Herr werden zu wollen; immer blutiger wurde das Ringen in dem mit Verwundeten und Todten gefüllten Graben, aus dem sich die Türken in das Innere der Redoute zurückgezogen hatten, um nur noch die auspringenden Winkel durch kleine Gruppen entschlossener Leute zu verteidigen, die auch dort niedergemacht wurden. Gegen 3 Uhr Nachmittags brachten jedoch die Verteidiger durch den hinter der Redoute angelegten gedeckten Weg frische Truppen ins Gefecht, so daß man sich entschloß, die Angriffskolonnen zurückzubehalten, um mit frischen Truppen den Sturm nochmals zu erneuern. Beim Rückzug in die Parallelen warfen die Türken einen Hagel von Geschossen den zurückgehenden Truppen nach, die erst bei diesem Anlasse die empfindlichsten Verluste erlitten. Es war 4 Uhr geworden, als die letzten Nachzügler der zurückgegangenen Kolonne wieder die Parallele erreichten. Um halb 6 Uhr Abends hatte man eine neue Angriffskolonne aus frischen Truppenkörpern formirt: im ersten Treffen das 7. Linienregiment der Brigade Cantilli unter Kommando des Oberstleutenants Gregor Joan, im 2. Treffen das 13. Dorobanzenregiment unter Major Matri, das 14. Dorobanzenregiment unter Oberstleutenant Jotea. Die Artillerie unter Oberst Herkt trat sehr wirksam ein und schloß mit solcher Präzision, daß bald Bulowa in Flammen stand und die Brustwehren der feindlichen Reduten gänzlich zusammengebrochen wurden. Russischer Seite wirkten die Batterien zur Unterhütung des Angriffs mit und General Krüdener bot zur Sicherung des Erfolges mehrere russische Bataillone an, deren Beistellung die Rumänen aber dankend ablehnen zu müssen glaubten, „um sich allein die Ehre des Tages zu sichern“. Um 6 Uhr Abends schritt man zum zweiten Male zum Angriff. Die feindlichen Gräben waren mit 4 Reihen Bajonetten besetzt; abermals warfen sich die angreifenden Truppen auf den Feind, nochmals wurde mit seltener Ausdauer gekämpft, aber es verging Minute um Minute und es war auf keiner Seite irgend ein Erfolg zu verzeichnen. Die in die Parallelen einschlagenden feindlichen Geschosse richteten viel Schaden an; stellenweise sah man ganze Berge von Gestorbenen. So wurde es mittlerweile dunkel, und noch immer kämpften unsere Leute mit dem Gegner, welcher beständig Verstärkungen herbeiführte. Um halb 8 Uhr Abends veränderte man nochmals den Gegner zu delogiren; die Leute stürzten sich mit Hurrahgeschrei in die Gräben, um die Wölbungen zu erklimmen. Dies veranlaßte auch einen Augenblick das Gerücht, daß die Redoute genommen sei, welche Nachricht sich aber nicht bestätigte; es waren noch zu wenig Leichen in den 3 Meter tiefen Gräben, um als Brücke beim Herbeigehen der Wölbungen zu dienen. Um 9 Uhr Abends sah man die Erfolglosigkeit jedes weiteren Versuchs ein und beorderte die erschöpften Truppen zum Rückzuge. Oberstleutenant Gregor Joan vom 7. Regiment war gleich bei Beginn der Aktion verwundet gefallen; das Regiment war ohne Führer geblieben. Hauptmann Groza vom Generalstab und Lieutenant Papasole vom Geniesstab, Ordonanzoffizier des Divisionskommandanten Oberst Alexander Angelesca, wurden Beide, letzterer durch ein Sprengstück am Kopfe, letzterer an der Hand verwundet. Die Verluste der Rumänen belaufen sich auf 2 Offiziere und 287 Mann todt, 22 Offiziere und 928 Mann verwundet.

## Deutschland.

Berlin, 28. Okt. Der „Köln. Z.“ wird von hier geschrieben: Von der preussisch-russischen Grenze sind Klagen eingelaufen, daß die russischen Zollbehörden die ihnen zur Zahlung gegebenen Reichs-Goldmünzen bei der Prüfung auf deren Richtigkeit einem schändlichen Verfahren unterworfen, wobei dieselben arg beschädigt und dann nach Petersburg gesandt werden, damit die dortige zuständige Oberbehörde über Annahme oder Nichtannahme entscheide. Im letzteren Falle würden die Münzen aber den Einzelnen wieder zurückgezahlt werden, was bis jetzt jedoch noch nicht geschehen sei. Deshalb ist dem Auswärtigen Amte des Reiches eine Beschwerde überreicht worden, auf deren eingehende Prüfung dasselbe auch eingegangen ist. — Gegenwärtig findet hier durch die Abgeordneten der städtischen Steuerdeputation die Abschätzung aller öffentlichen Gebäude statt, die ohne Ausnahme gleich den Privat-Grundstücken mit 1 Prozent von dem also abgeschätzten Mietheverthe als Beitrag für die Kanalisation herangezogen werden. Für die nicht oder nur von wenigen Personen bewohnten öffentlichen Gebäude (wie Museum, Bibliothek etc.) sind besondere Abschätzungsätze nach der Grundfläche des Gebäudes angenommen. Gestern wurde auch das kaiserliche Palais abgeschätzt und bei der Abschätzung die Grundätze wie bei einem Wohnhause angewandt.



Berlin, 30. Okt. Nach Mittheilungen aus Ohlau in Schlesien ist Seine Majestät der Kaiser in Begleitung der königlichen Prinzen gestern Abend 8 1/2 Uhr wohlbehalten dort eingetroffen. Höchstselbe wurde bei seiner Ankunft auf dem festlich geschmückten Bahnhofe von den Vorständen der Civil- und der Militärbehörden, sowie von den Vertretern der Geistlichkeit feierlich empfangen. Dichtgeschickte Massen von Einwohnern der Stadt und der Umgegend begrüßten Seine Majestät mit enthusiastischen Lebehochrufen. Heute Vormittag 9 Uhr sind die hohen Herrschaften zur Abhaltung einer Jagd nach dem Fürstenwalde aufgebrochen. Abends findet im Ohlauer Schlosse beim Kaiser ein großes Diner statt. Die Abreise von Ohlau, welche ursprünglich auf morgen Nachmittag 3 1/2 Uhr angesetzt war, erfolgt schon um 3 Uhr, weil Seine Majestät und die königlichen Prinzen vom Offiziercorps des Leib-Räjarregiments in Breslau eine Einladung zum Diner angenommen haben und dort einige Stunden zu verweilen gedenken. Höchstselben werden gegen 6 Uhr Abends mittelst Extrazuges Breslau verlassen und um 11 3/4 Uhr hier in Berlin wieder eintreffen. — Am Samstag den 3. November wird im Grunewald bei Potsdam die Hubertusjagd in herkömmlicher Weise abgehalten. Seine Kaiserl. Hoheit der Kronprinz gedenkt an dieser Jagd theilzunehmen und dann Montag den 5. d. M. seine Familie nach Wiesbaden zu begleiten. Dem Vernehmen nach soll der dortige Aufenthalt der Kronprinzlichen Familie bis gegen Weihnachten dauern. — Die Nachrichten über das Befinden des erkrankten Feldmarschalls Grafen v. Wrangel lauten auch heute nicht günstig. Derselbe hat in der vergangenen Nacht unruhig geschlafen. Leider macht sich keine Besserung bemerkbar. Demnach ist schon seit Wochen gesunkenen Kräfte bemerkbar. Demnach wird der Feldmarschall Frhr. v. Manteuffel, welcher vor mehreren Tagen seinen Kurgebrauch in Gastein beendet hat und von dort abreist ist, nach Berlin zurückkehren. — Von Seiten des Reichskanzlers ist dem Bundesrathe der Entwurf einer Rechtsanwalts-Ordnung vorgelegt worden. Dieser Entwurf umfaßt in sechs Abschnitten 108 Paragraphen. Der erste Abschnitt handelt von der Zulassung zur Rechtsanwaltschaft; der zweite von den Rechten und Pflichten der Anwälte; der dritte von den Anwaltskammern; der vierte vom ehrenrührigen Verfahren; der fünfte von der Rechtsanwaltschaft beim Reichsgericht; der sechste enthält Uebergangsbestimmungen. Dem Entwurf sind ausführliche Motive, sowie verschiedene Anlagen beigelegt. Bekanntlich wurde diese Vorlage schon vor mehreren Monaten im Reichs-Justizamte ausgearbeitet. Inzwischen ist dieselbe von den Bundesregierungen, denen sie zur Kenntnisaufnahme und Begutachtung zugegangen, eingehend geprüft worden.

Den Beschluß der Seeschiffahrts-Kommission, welcher sich gegen die obligatorische Prüfung der Seeschiffer im Maschinenwesen ausspricht, hat der Reichskanzler vor Kurzem dem Bundesrathe mitgetheilt, und zwar mit dem Anheingeben: der Bundesrathe sollte diese Frage mit Rücksicht auf seine früheren Beschlüsse in nochmaliger Erwägung ziehen. — Dem Herrenhause ist der Entwurf einer Feld- und Forstpolizei-Ordnung zugegangen. Die heute von Seiten der Staatsregierung beim Abgeordnetenhaus eingebrachte Anleihevorlage beantragt für Staatsbauten die Aufnahme einer Anleihe im Gesamtbetrage von 126,745,000 Mark.

Strasburg, 29. Okt. Der heutige Tag ist von Bedeutung für die medizinische Fakultät zunächst, durch sie aber auch für die gesamte Universität in Folge der feierlichen Einweihung des neuen Gebäudes für die anatomischen und pathologischen Anstalten. Prof. v. Recklinghausen hielt die Festrede vor einer großen Versammlung von Angehörigen der Universität, der Regierungs- und der Stadtverwaltungs-Behörden, sowie auch Abgeordneten zum Landesauschuß und Reichstag. Das neue Gebäude umfaßt 173 Räumlichkeiten und wird bei den ungemein günstigen Bedingungen, wie sie die hiesige Praxis bezüglich des Materials für anatomische Arbeiten ergibt, das Seine zur Erhöhung des Glanzes der medizinischen Fakultät beitragen. Dieser Korporation bleibt Prof. Colla, welcher einen Ruf nach Heidelberg abgelehnt hat, erhalten.

± Aus Elsaß-Lothringen, 30. Okt. In letzter Zeit haben sich im Reichslande die Naturalisationsgesuche in aufsteigender Weise gemehrt. Während früher vorherrschend nach Frankreich ausgewanderte Elsaß-Lothringer aus den Arbeiterkreisen in ihre Heimath zurückkehrten, weil sie dort sich in ihren Erwartungen getäuscht sahen, suchen neuerdings auch zahlreiche Angehörige der besitzenden Klassen wieder ihre Heimathland auf. Man wird wohl kaum irre gehen, wenn man solches auf Rechnung der unruhigen Verhältnisse in Frankreich setzt. Angesichts der dortigen Lage hört man in den Kreisen der gemäßigten Bevölkerung immer häufigere Vergleiche zwischen Frankreich und Deutschland anstellen, und zwar fallen diese nicht zu Ungunsten des letzteren aus. — Die Ausgleichungsmaßregeln haben jetzt ihren Abschluß gefunden. Die zur Verstärkung der Garnisonen bestimmten Truppen sind sämtlich in programmäßiger Weise an ihren neuen Bestimmungsorten eingetroffen. Gerüchte, als ob schon für die nächste Zeit eine abermalige Verstärkung der Truppen in Elsaß-Lothringen beabsichtigt sei, werden von unterrichteter Seite als vollständig aus der Luft gegriffen bezeichnet.

H. München, 30. Okt. Wie wir vernehmen, wird die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, welche sich im Monat Dezember mit großem Gefolge zur Fuchsjagd nach England begibt und dort einen mehrmonatlichen Aufenthalt zu nehmen beabsichtigt, auf dieser Reise in den ersten Tagen des genannten Monats München berühren und in unserer Stadt einen kurzen Aufenthalt nehmen. — Kronprinz Rudolph von Oesterreich trifft auf seiner Reise nach England am 23. d. M. in München ein. — Das Domkapitel hat den derzeitigen Generalvikar Dr. Kampf zum Kapitelsverweiser gewählt. Dr. Kampf gilt als eine mildgesinnte Persönlichkeit. — Die Einberufung der protestantischen Generalsynode der Pfalz wird auf einen Tag der zweiten Hälfte des kommenden

Monats erfolgen. — Am 29. Okt. starb zu München der als Gründer der „Fliegenden Blätter“ und Herausgeber der „Münchener Bilderbogen“ in weiten Kreisen rühmlich bekannte und beliebte Kaspar Braun im 71. Jahre. In ihm verliert München einen der verdientesten Männer aus den Reihen der Künstler. Er war ursprünglich Geschichts- und Genremaler, auch guter Radierer. Späterhin widmete er sich ganz der Kunst des Holzschnitts, den er in München seit etwa 40 Jahren so zu sagen einbürgerte. Groß sind seine Verdienste um dessen Ausbreitung und Popularisirung. Er war im Jahre 1807 zu Aichaffenburg geboren.

#### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 30. Okt. Heute ist der neu ernannte Pforten-Botschafter Esch Bey hier eingetroffen. Das ist an sich kein sehr bedeutendes Ereigniß, denn ein Botschafter, wenn er einmal ernannt worden, pflegt auch einzutreffen. Aber er soll der Träger und der Interpret einer Eröffnung sein, die, so versichert man, endlich das zur Wahrheit machen würde, was bisher unbefestigtes Gerücht geblieben; er soll, um es kurz zu sagen, zu sondiren ausersuchen sein, inwiefern etwa das Wiener Cabinet geneigt sein möchte, einer formellen Friedensinitiative von Konstantinopel aus die Hand zu bieten.

#### Frankreich.

Paris, 30. Okt. Der „Soleil“, der in den letzten Tagen viel von sich reden machte, will, um allen weiteren Mißverständnissen vorzubeugen, seinen Standpunkt noch einmal unzweideutig darlegen.

Den Vorzug, sagt er, geben wir, wie wir niemals verheißt haben, der konstitutionellen Monarchie. Im Grunde des Herzens sind wir Royalisten und Parlamentarier zugleich. Vor allem Dem aber sind wir Franzosen. Wir werden nie zu Denjenigen gehören, welche auf Krisen, Abenteuer und Katastrophen hinarbeiten, um im Trüben zu fischen. An diesem gefährlichen Spiel wollen wir keinen Theil haben. Gesellschaft und Vaterland könnten dabei zu Grunde gehen und wir wollen vor Allem, daß beide fortleben. Wir glauben noch immer zuversichtlich an die Zukunft der konstitutionellen Monarchie; aber wir glauben daran in der Ueberzeugung, daß Frankreich aus eigenem Antriebe zu ihr zurückkehren wird. Von einem Umschwunge der öffentlichen Meinung und nicht von dem Kampfe der Parteien oder gar von dem Konflikte der Gewalten erwarten wir die Erfüllung unserer Wünsche und Hoffnungen. Gegenwärtig aber ist das Land offenbar für die Republik. Wir würden ein Verbrechen gegen das Vaterland zu begehen glauben, wenn wir uns einer Politik des hartnäckigen Widerstands gegen die gesetzlichen Kundgebungen seiner dermaligen Meinung anschließen. Wir vermögen ihm nicht den Rücken zu kehren, wir vermögen nicht gegen seinen Willen zu handeln. Ob die Weisheit des Landes Recht oder Unrecht haben mag, gewiß ist, daß sie die Republik will. Man muß sie ihr gewähren, und zwar ohne Falsch. Der Versuch muß am Ende gemacht werden, und zwar ein wahrhafter, aufrichtiger, vollständiger Versuch. Wir wollen einen solchen nicht nur nicht hintertreiben, sondern dabei durch besonnenen Rath mitwirken. Das ist die einzige Rolle, welche unserem Patriotismus entspricht. Wird der Versuch mit der Republik gelingen? Das ist eine Frage, deren Lösung hauptsächlich in den Händen der Republikaner liegt. Wenn sie in den Bahnen der Ordnung und Arbeit, der Ruhe und des Friedens zu verharren, materielle und moralische Stütze zu verhüten, die Interessen zu beruhigen, den öffentlichen Wohlstand zu fördern, die Geschäfte zu beleben, mit einem Worte, wenn sie Frankreich inneren Bestand und äußere Sicherheit zu geben verstehen, dann wird die Frage gelöst sein, dann wird die Republik den Prozeß gewonnen haben. Das wäre der Ruhm unserer monarchischen Wünsche; sobald uns aber die Republik dafür das Schauspiel nationaler Größe und öffentlicher Sicherheit böte; würden wir aus unserem Patriotismus weise Entschlüsse schöpfen. Unter der Republik wie unter der Monarchie bleiben wir Parlamentarier. Das haben wir am 24. Mai bewiesen. Gewiß besaß Hr. Thiers unsere Sympathie und unsere Bewunderung. Wir sagten uns mit Behauern, aber mit Entschiedenheit von ihm los, sobald er mit dem Gesetze der Mehrheiten und der Ministerverantwortlichkeit ein Spiel treiben und mit der Minorität regieren wollte. Das ist der ganze Schlüssel zu unserer Haltung und Sprache. Royalisten waren wir, Royalisten bleiben wir; aber patriotisch unterwerfen wir uns dem Willen des Landes und fügen uns in die Republik. Parlamentarier sind wir immer gewesen und werden wir immer bleiben, selbst wenn ein unsere Freunde am Ruder sehen und den Versuch machen sollten, gegen die Majorität zu regieren, wie Hr. Thiers am 24. Mai gethan. Wie sollten wir, nachdem wir am 24. Mai Hr. Thiers getadelt haben, daß er sich an Stelle seiner Minister setzen wollte, heute dem Marschall zureden, diesem Beispiele zu folgen und sein Ministerium vor Senat und Kammer mit seiner eigenen Person zu decken?

In einer zweiten Note erklärt das Blatt des Hrn. Edouard Hervé, es hege für die Prinzen von Orleans die lebhafteste Sympathie, hüte sich aber gerade deswegen wohl, ihre Personen unmittelbar oder mittelbar in die Tagesfragen hineinzuziehen; sie seien schlichte Bürger und Soldaten, welche den Parteilämpfen ein für alle Mal fern bleiben wollten. Damit wird das thörichte Geschwätz vom Herzog von Aumale hoffentlich wenigstens auf einige Wochen verstummen.

Im „National“ entwickelt eine Zuschrift des Hrn. Jules Favre denselben Gedanken, welchen Hr. John Lemoine gestern im „Journal des Debats“ ausführte, daß nämlich die Stellung des Marschalls nicht notwendig durch das Ergebnis der Wahlen erschüttert ist: Der Marschall müsse nur ein für alle Mal begreifen, daß es ihm als Oberhaupt der exekutiven Gewalt nicht gestattet sei, eine persönliche Politik zu haben. Was die Beamten betrifft, denen der Marschall bekanntlich versprochen hat, daß an ihre Positionen nicht gerührt werden solle, so meint Hr. Jules Favre, eine solche Zusage sei von Rechts wegen unglücklich und könne daher keine Schwierigkeit bieten. Was würde, sagt er, der Marschall selber von einem Kriegsminister halten, der sich verbindlich machte, alle seine Untergebenen in ihren Würden zu erhalten, und sich aus diesem Grunde weigerte, gegen einen Offizier einzuschreiten, der mit seiner Truppe zum Feind überlaufen wollte?

Der Marschall Mac Mahon wurde gestern zum ersten Male seit den Wahlen einem größeren Publikum sichtbar;

er erschien in Begleitung eines seiner Adjutanten, des Hauptmanns v. Savay, auf der Soirée, welche der amerikanische Gesandte, General Noyes, dem General Grant zu Ehren veranstaltet hatte, schüttelte diesem die Hand, unterhielt sich flüchtig mit der Generalin Noyes und einigen Anwesenden und zog sich nach einer halben Stunde wieder zurück.

Der Herzog v. Audiffret-Pasquier soll neueren Meldungen zufolge erst Sonntag wieder hier eintreffen. Hr. Léon Say hat gestern Abend eine kurze Reise nach Deutschland angetreten und will erst zur Eröffnung der Session wieder in Paris sein. Marquis v. Vogué endlich, der französische Botschafter am Wiener Hofe, dessen Ankomst man mit der Ministerkrise in Zusammenhang gebracht hatte, ist schon am Samstag, nachdem er eine Unterredung mit dem Herzog Decazes gehabt, nach Cosne in der Nièvre abgegangen. Alles dies bestätigt nur, daß die Besprechungen über die Bildung des neuen Ministeriums, wie wir wiederholt angedeutet, erst nach dem 7. November in Fluß kommen werden.

Man versichert, und der „Français“ selbst bestätigt, es unter lauten Klagen, daß die Bonapartisten des Euredpartements unter der Anführung des Hrn. Janvier de la Motte mit den Republikanern vereint die Kandidatur des Herzogs v. Broglie für den dortigen Generalrath bekämpfen und für seinen Gegner, Hrn. Camille Fouquet, agitiren. Die Niederlage des Ministers ist unter diesen Umständen sehr wahrscheinlich.

Der „Soleil“ hatte heute früh nach einer ihm aus Rom zugegangenen Privatdepesche gemeldet, daß der Rücktritt des Ministeriums Depretis bevorstände und Hr. Crispi wahrscheinlich mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt werden werde. Die „France“ erklärt sich ermächtigt, diese Nachricht zu dementiren. Das italienische Parlament, sagt sie, wird erst Mitte November zusammentreten, und bis dahin ist keine Ministerveränderung möglich. Die Parteien zählen sich und rühren sich, wie dies in den letzten Wochen vor der Eröffnung der Session immer zu geschehen pflegt; eine Krise kann Ende November eintreten; aber es ist zum mindesten voreilig, schon jetzt eine solche anzukündigen.

#### Großbritannien.

\* London, 29. Okt. Die Königin gab am Freitag Abend auf Balmoral den Dienern und Pächtern der Schlösser Balmoral und Abergeldie, wie alljährlich, einen Ball. Sie selbst war mit der Prinzessin Beatrice und den Töchtern des Prinzen von Wales zugegen.

Da dem Prinzen Louis Napoleon für den kommenden Winter der Aufenthalt in einem milden, aber trockenen südlichen Klima angerathen worden ist, so wird die Kaiserin Eugenie Steephill Castle bei Ventnor, die vor drei Jahren von der Kaiserin von Oesterreich bewohnte Besißung, für die Winterzeit mieten.

Nach mühseliger Anstrengung ist es endlich gelungen, die verschiedenen Abtheilungen der Grube von High Blantyre genauer zu durchforschen. Das Ergebnis ist das denkbar traurigste. Nach dem offiziellen Verzeichniß waren 24 Bergleute hineingestiegen, und da sich nach und nach 23 lebende fanden, so gab man 208 für verloren. Es stellt sich jedoch jetzt heraus, daß die Zahl beinahe 250 ausmacht, da die Aufseher die Gemohnheit hatten, Leute, die sich erst für den Minenbetrieb melden wollten, mit in die Grube zu nehmen, ohne sie in ein Verzeichniß eintragen zu lassen. Die Todten sind derartig entsetzt, daß lediglich die Kleidung als Mittel der Wiedererkennung benützt werden kann. Bis zum Sonntag Abend sind fünfzig Leichname an die Oberwelt gebracht worden.

Das Geschick des Obelisken wird immer romanhafter. Jetzt, heißt es, wird derselbe den Winter über in Ferrol verbleiben, da die Bergungsfrage Schwierigkeit in Bezug auf die Geldbelohnung macht und vom Admiralitätshofe erst zu entscheiden sein wird. Das von Mr. Dixon gemachte Angebot haben die Eigentümer des „Fitzmaurice“ zurückgewiesen. Alles in Allem genommen wird das Vergnügen, die berühmte „Nabel“ hier an der Themse zu sehen, ein sehr theuer erkauftes zu nennen sein.

Ein am 26. Okt. vom Vizekönig gesandtes Telegramm bestätigt wieder den guten Erfolg der Regengüsse in Indien und die Abnahme des Glens. Die Gesamtsumme des Manfion House-Fonds ist 426,000 Pf. St., von denen 385,000 Pf. St. nach Indien übersandt worden sind. Eine neue Sendung wird heute Nachmittag vom Ausschuß beschlossen werden.

#### Türkei.

Konstantinopel, 19. Okt. Der ehemalige Serdar Ekrem Mehemed Ali Pascha sitzt in aller Gemüthsruhe in seinem behaglichen Konak in Stambul und betreibt als braver Familienvater die Zurüstungen zu der in den nächsten Tagen stattfindenden Hochzeit seiner zweiten Tochter. Wer etwa geglaubt hat, der Muschir werde sich sein Schicksal sehr zu Herzen nehmen, der muß sich beim Anblicke des heiteren, immer ein Bonmot auf der Zunge tragenden Generals nicht wenig enttäuscht fühlen. Und doch ist die Sache einfach genug. Der deutsche Muschir hat wahrhaftig lange genug unter den Türken gelebt, um die tröstliche Lehre vom unvermeidlichen Rißmet, jenem geheimnißvollen Schicksal, das dem Menschen von vorn herein bestimmt ist und von ihm nicht abgewandt werden kann, nicht nur völlig zu begreifen, sondern auch bei passender Gelegenheit — also vornehmlich rebus in arduis — mit Geschick anzuwenden. Dazu hat Mehemed Ali lange genug in der Türkei gelebt, um genau zu wissen, daß Günst wie Ungünst, Glück wie Unglück in Stambul rasch genug wechseln; so grümt er sich möglichst wenig ob des Vergangenen und schaut ungeborenen Muthes in die Zukunft. Er glaubt versichert zu sein, daß der Sultan schon jetzt seine Absetzung beabsichtigt, noch mehr, er glaubt Beweise dafür zu haben, daß Abdul Hamid am Tage nach seiner Enthebung von dem Posten des Serdar Ekrem diesen Schritt zurücknehmen wollte und daran nur durch die drin-







**Todesanzeige.**  
P. 686. Karlsruhe.  
Entfernten Verwandten und  
Freunden theile ich mit, daß  
mein Vetter  
**Herr Leopold von Holzing,**  
Großh. Bad. Oberleutnant a. D.,  
in Waldkirch an den Folgen einer  
Lungenentzündung nach kurzem Krankenlager verschieden ist.  
Karlsruhe, den 31. Oktober 1877.  
von Holzing,  
Oberstallmeister Sr. Kön. Hoh.  
des Großherzogs.

**Todesanzeige**  
P. 687. Karlsruhe.  
Schmerzerfüllt benachrichtigen wir hiermit theilnehmende Freunde und Bekannte von dem nach langem Krankenlager heute Morgen um 6 Uhr erfolgten Hinscheiden unseres lieben Vaters, Bruders und Schwagers  
**August Weisenböhrer,**  
Tapezier.  
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag um 1/3 Uhr vom Trauerhaus, Kriegsstr. Nr. 38, aus, statt.  
Um stille Theilnahme bitten,  
Karlsruhe, den 31. Oktober 1877.  
Die tieftrauernden  
Hinterbliebenen.

**Todesanzeige.**  
P. 673. Badenweiler.  
Dem Herrn über Leben und Tod hat es nach seinem unerforschlichen Rathschluß gefallen, meinen theuern Vater, unsern lieben Vater,  
**Georg Leopold Ludwig Haaf,**  
Pfarrverweser hier,  
heute Abends 6 1/2 Uhr im 41. Lebensjahre unerwartet schnell zu sich zu rufen.  
Um stille Theilnahme bittet,  
Badenweiler, 29. Oktober 1877,  
Im Namen der Hinterbliebenen,  
die tieftrauernde Wittwe:  
Hedwig Haaf, geb. Thiem.  
Die Beerdigung findet Donnerstag den 1. November Nachmittags 3 Uhr statt.

**Todesanzeige.**  
P. 681. Thingenen.  
Verwandten und Bekannten widmen wir hiermit die schmerzliche Nachricht, daß es Gott gefallen hat, unser liebes Töchterchen  
**Mathilde**  
heute Abend 6 Uhr, in dem zarten Alter von 2 1/2 Jahren, nach nur kurzer Erkrankung durch den Tod zu sich zu nehmen.  
Am stillen Beileid bitten die tiefgebeugten Eltern.  
Thingenen, den 29. Okt. 1877.  
R. Hofmann, Bahnexpeditor.  
G. Hofmann, geb. Baumann.  
Karlsruhe. Samstag 3. November (im großen Musiksaal).

**I. Abonnements-Konzert**  
des  
**Großh. Hoforchesters**  
unter gefälliger Mitwirkung des Fräulein  
**Marie Sartorius,**  
Konzertsängerin aus Köln.

Programm: 1) Ouvertüre zu „Gemeosa von Schwann“, 2) Gesangsvortrag, 3) Serenade Nr. 2 (neu) für Streichinstrumente von Rob. Fuchs, 4) Gesangsvortrag, 5) Sinfonie Nr. 3 in A-moll von Mendelssohn.  
Anfang präzis 7 Uhr.  
Preise: Abonnement reserv. 2. Abtheilung für 6 Konzerte 12 Mark, Abonnement nicht reserv. Saal für 6 Konzerte 9 Mark, Abonnement nicht reserv. Gallerie für 6 Konzerte 7 Mark.  
Einzelbillet: nicht reserv. Saal 2 Mark, nicht reserv. Gallerie 1 1/2 Mark.  
Billete sind in den Musikalienhandlungen der Herren Dört, Frey und Schuster, für nummerierte Plätze jedoch nur bei Herrn Schuster zu haben.  
P. 689. 1.

**Frauenzimmer-Gesuch.**  
Für eine Wirtschaft ersten Ranges wird ein gewandtes Mädchen aus guter Familie als Buffet-Dame gesucht. Derselbe wird bei sehr gutem Gehalt als mit zur Familie gehörend aufgenommen werden.  
Offerten an die Agentur des Herrn F. Adrian, Münsterplatz 7, in Freiburg im Breisgau zu richten.

**Meyers Hand-Lexikon**  
Zweite Auflage 1878  
gibt in einem Band Auskunft über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntnis und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereignis, Datum, einer Zahl oder Thatsache augenblicklichen Bescheid. Auf ca. 2000 kleinen Octavseiten über 60,000 Artikel, mit vielen Karten, Tafeln und Beilagen.  
24 Lieferungen, à 50 Pfennige.  
Subskription in allen Buchhandlungen.  
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

**Submission.**  
Wir vergeben den Bedarf an Salzfläden für das Jahr 1878 im Wege der öffentlichen Submission. Das zu liefernde Quantum besteht aus  
**1. Einzentnersäcken.**  
Zute — 72000 — mit 101/51 Em.  
10000 „ 106/46 Em.  
10000 „ 118/46 Em.  
1/2 Zute — 10000 „ 101/51 Em.  
Werg 4000 „ 99/50 Em.  
**2. Zweizentnersäcken.**  
Zute — 10000 Stüde 141/63 Em. —  
50000 „ 135/63 Em. —  
1/2 Zute — 12000 „ 135/63 Em. —  
Werg 10000 „ 135/60 Em. —  
Die Eröffnung der mit Untersatz zu begleitenden Angebote findet **Mittwoch den 21. November d. J., Vormittags 11 1/2 Uhr,** statt. Die Preisverhandlungen können bei dieser Stelle eingesehen oder erhoben werden.  
L.-Saline Rappenaun, den 15. Oktober 1877.  
Großherzogl. Salineverwaltung.  
v. Chrismar.

**Russisch-türkischer Krieg.**  
Unter Bezugnahme auf unsere früheren Veröffentlichungen werden wir hiermit kundtun, daß seit der weiteren Etablierung bei uns eingegangen sind: Von den Frauenverein Eberbach 148 Mark, Durlach 75 Mark und Freiburg 50 Mark, von Herrn Oberst z. D. v. R. in Baden 10 Mark, von Fräulein P. Reib 10 Mark, von Herrn Stadtpfarrer Rängin 10 Mark, von Frau S. v. Haber 10 Mark, von dem freiwilligen Sanitätskorps Höfgen 16 Mark 75 Pf., von der Expedition der Constanzer Zeitung 8 Mark 50 Pf., von Herrn Amtsrichter Holt in Dorberg 5 Mark, von Herrn Salzer in Kenzingen 5 Mark, zusammen 848 Mark 25 Pf., welche ebenfalls dem Central-Comité in Berlin überhandt worden sind.  
In unserer Empfangsanzeige vom 19. v. M. ist zu berichten: Franzverein Steinbach bei (nicht) Wühl 72 Mark.  
Karlsruhe, den 27. Oktober 1877.  
Gesamtvorstand  
des badischen Landes-Hilfsvereins.

**Für Referendäre!**  
Unterzeichnete sucht einen tüchtigen Referendär als Gehilfen unter günstigen Bedingungen. Eintritt alsbald oder nach einem Monat.  
Freiburg, den 24. Oktober 1877.  
Dr. R. Köhler,  
Anwalt.

**Ruhrkohlen!**  
ab Zeche zu billigen Preisen empfehlen  
**Franz Schund & Co.**  
P. 648. 3. in Mannheim.  
R. 889. 9. Mannheim.  
**Reine Petroleum-Fässer**  
kauft beständig und bezahlt höchste Preise  
**Heinrich Brühl, Mannheim.**

**Hals- und Brustleiden!**  
selbst in vorgeschrittenen Stadien, werden zuverlässig geheilt (täglich neue Dankschreiben Geheilte) durch die auf **Alex. v. Humboldt's** (er konstatierte gänzlich Fehlen von Asthma und Tuberculose bei deren Gebrauch) Veranlassung eingeführten und seit vielen Jahrzehnten bewährten Prof. Sampson's **Coeca-Pillen** No. 1, 1 Schachtel 3 RMK., 6 Sch. 16 Mark. Nähere Belehrung gratis franco d. d. **Möhrenapotheke Mainz** u. deren Depots in **Carlsruhe:** Th. Brugier, en gros; in **Badenweiler:** A. Steinhof, en gros; Hof-Apoth.; in **Baden-Baden:** beide grossh. Hof-apoth. von Billharz und Jebens; **Constanz:** M. Torrent, Apoth. **Strassburg:** A. Schaffitzel, Sternapoth. **Steingasse 27. 3.59. 13.**

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
Ladungsverfügungen.  
L. 397. Nr. 41,740. Karlsruhe.  
J. S.  
Anwalt Link hier gegen  
Gustav Victor Dietrich von Reuhäusen bei Schöffingen, wegen Forderung.  
Kläger hat vorgetragen, daß ihm der Beklagte für anwaltshafliche Vertretung in den Jahren 1874 u. 1875 M. 117. 23 schulde, und den Antrag gestellt, denselben zu verurtheilen, den Betrag nebst 5% Zinsen vom Klagezustellungstag zu bezahlen.  
Zur Verhandlung über diese Klage wird Tagfahrt auf

**Versteigerungs-Ankündigung.**  
In Folge richtiger Verfügung werden die unterzeichneten Immobilien öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag 8 Tage vor der Versteigerungstagfahrt bei Großh. Amtsgericht einzuweisen habe.  
Schweigen, den 29. Oktober 1877.  
Der Vollstreckungsbeamte:  
G. F. S. a. s.

**Versteigerungs-Ankündigung.**  
In Folge richtiger Verfügung werden die unterzeichneten Immobilien öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag 8 Tage vor der Versteigerungstagfahrt bei Großh. Amtsgericht einzuweisen habe.  
Schweigen, den 29. Oktober 1877.  
Der Vollstreckungsbeamte:  
G. F. S. a. s.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

**Verordnung Großh. Justizministeriums**  
vom 8. April 1853 (Reg. Bl. Nr. 14) bezeichneten Arten zur Verfertigung ausgeschiedenen sind, und steht es den Beteiligten frei, innerhalb 4 Wochen um Rückgabe der von ihnen oder ihren Rechtsvorläufern zu vergleichenden Akten gegebenen Beweismittel nachzusuchen.  
Weinheim, den 27. Oktober 1877.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Diez.

**Liegenschafts-Versteigerung.**  
In Folge richtiger Verfügung werden die unterzeichneten Immobilien öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag 8 Tage vor der Versteigerungstagfahrt bei Großh. Amtsgericht einzuweisen habe.  
Schweigen, den 29. Oktober 1877.  
Der Vollstreckungsbeamte:  
G. F. S. a. s.

**Liegenschafts-Versteigerung.**  
In Folge richtiger Verfügung werden die unterzeichneten Immobilien öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag 8 Tage vor der Versteigerungstagfahrt bei Großh. Amtsgericht einzuweisen habe.  
Schweigen, den 29. Oktober 1877.  
Der Vollstreckungsbeamte:  
G. F. S. a. s.

**Liegenschafts-Versteigerung.**  
In Folge richtiger Verfügung werden die unterzeichneten Immobilien öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag 8 Tage vor der Versteigerungstagfahrt bei Großh. Amtsgericht einzuweisen habe.  
Schweigen, den 29. Oktober 1877.  
Der Vollstreckungsbeamte:  
G. F. S. a. s.

**Liegenschafts-Versteigerung.**  
In Folge richtiger Verfügung werden die unterzeichneten Immobilien öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag 8 Tage vor der Versteigerungstagfahrt bei Großh. Amtsgericht einzuweisen habe.  
Schweigen, den 29. Oktober 1877.  
Der Vollstreckungsbeamte:  
G. F. S. a. s.

**Liegenschafts-Versteigerung.**  
In Folge richtiger Verfügung werden die unterzeichneten Immobilien öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag 8 Tage vor der Versteigerungstagfahrt bei Großh. Amtsgericht einzuweisen habe.  
Schweigen, den 29. Oktober 1877.  
Der Vollstreckungsbeamte:  
G. F. S. a. s.

**Liegenschafts-Versteigerung.**  
In Folge richtiger Verfügung werden die unterzeichneten Immobilien öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag 8 Tage vor der Versteigerungstagfahrt bei Großh. Amtsgericht einzuweisen habe.  
Schweigen, den 29. Oktober 1877.  
Der Vollstreckungsbeamte:  
G. F. S. a. s.

**Liegenschafts-Versteigerung.**  
In Folge richtiger Verfügung werden die unterzeichneten Immobilien öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag 8 Tage vor der Versteigerungstagfahrt bei Großh. Amtsgericht einzuweisen habe.  
Schweigen, den 29. Oktober 1877.  
Der Vollstreckungsbeamte:  
G. F. S. a. s.

**Liegenschafts-Versteigerung.**  
In Folge richtiger Verfügung werden die unterzeichneten Immobilien öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag 8 Tage vor der Versteigerungstagfahrt bei Großh. Amtsgericht einzuweisen habe.  
Schweigen, den 29. Oktober 1877.  
Der Vollstreckungsbeamte:  
G. F. S. a. s.

**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Für die Beförderung von Eisenfabrikaten zwischen Stationen der Königl. Saarbrücker Bahn einer- und Südbadischen Stationen andererseits tritt mit dem 1. November l. J. über die Route Saargemünd-Neuf ein Spezialtarif in Wirksamkeit.  
Die Frachtsätze der Spezialtarife vom 10. und bezw. 15. Oktober 1876 bleiben neben diesem Tarif, soweit sie billiger sind, noch bis auf weiteres über die Route via Metz in Kraft.  
Exemplare des Tarifes sind bei den betreffenden Stationen zum Kostenpreis von 10 Pf. pro Exemplar zu erhalten.  
Karlsruhe, den 30. Oktober 1877.  
General-Direktion.

**Bekanntmachung.**  
Die Gewächshäuser des Großh. botanischen Gartens sind von Freitag den 2. November an zu den üblichen Stunden und Tagen wieder geöffnet.  
Die Großh. Garten-Direktion.  
Mayer.

**Ankündigung.**  
In Folge richtiger Verfügung werden die unterzeichneten Immobilien öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag 8 Tage vor der Versteigerungstagfahrt bei Großh. Amtsgericht einzuweisen habe.  
Schweigen, den 29. Oktober 1877.  
Der Vollstreckungsbeamte:  
G. F. S. a. s.

**Ankündigung.**  
In Folge richtiger Verfügung werden die unterzeichneten Immobilien öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag 8 Tage vor der Versteigerungstagfahrt bei Großh. Amtsgericht einzuweisen habe.  
Schweigen, den 29. Oktober 1877.  
Der Vollstreckungsbeamte:  
G. F. S. a. s.

**Ankündigung.**  
In Folge richtiger Verfügung werden die unterzeichneten Immobilien öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag 8 Tage vor der Versteigerungstagfahrt bei Großh. Amtsgericht einzuweisen habe.  
Schweigen, den 29. Oktober 1877.  
Der Vollstreckungsbeamte:  
G. F. S. a. s.

**Ankündigung.**  
In Folge richtiger Verfügung werden die unterzeichneten Immobilien öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag 8 Tage vor der Versteigerungstagfahrt bei Großh. Amtsgericht einzuweisen habe.  
Schweigen, den 29. Oktober 1877.  
Der Vollstreckungsbeamte:  
G. F. S. a. s.

**Ankündigung.**  
In Folge richtiger Verfügung werden die unterzeichneten Immobilien öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag 8 Tage vor der Versteigerungstagfahrt bei Großh. Amtsgericht einzuweisen habe.  
Schweigen, den 29. Oktober 1877.  
Der Vollstreckungsbeamte:  
G. F. S. a. s.

**Ankündigung.**  
In Folge richtiger Verfügung werden die unterzeichneten Immobilien öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag 8 Tage vor der Versteigerungstagfahrt bei Großh. Amtsgericht einzuweisen habe.  
Schweigen, den 29. Oktober 1877.  
Der Vollstreckungsbeamte:  
G. F. S. a. s.

**Ankündigung.**  
In Folge richtiger Verfügung werden die unterzeichneten Immobilien öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag 8 Tage vor der Versteigerungstagfahrt bei Großh. Amtsgericht einzuweisen habe.  
Schweigen, den 29. Oktober 1877.  
Der Vollstreckungsbeamte:  
G. F. S. a. s.